Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an die Arbeit, die reiche Frau, die leere Taschen und leere Herzen immer neu zu füllen vermag; sind dir alle Unterhalterinnen des Lebens überdrüssig geworden, laß die Arbeit an deinem Tische sitzen bis zum letzten Tage deiner Kraft!

Denn sie ist deine beste Freundin; sie schützt deine Gesundheit, sie stärkt deine Muskeln; sie würzt dir das Mahl und salzt es, daß es nicht faule; sie spricht dir alle Tage aufmunternde Worte über deinen Wert ins Ohr, und hütet dich doch vor Uebermut durch kleine und große Mißerfolge; sie gibt dir für deine Feste das rechte Lachen mit, sie schenkt dir zu deinem Becher den rechten Durst und schließt dir alle Abende mit leisem Finger die Lider!

Paul Keller, „Ferien vom Ich"
(Bergstadtverlag, Breslau.)

Schulnachrichten.

Schweiz. kathol. Volksverein. Soeben ist das 7. Jahrbuch erschienen, umfassend die Zeit 1920/23, verfaßt von Generalsekretär Dr. A. Hättenschwiller (mit Bild des vielverdienten Ehrenpräsidenten Dr. Pestalozzi-Pfyffer). Es ist ein umfangreiches Buch, das uns vorliegt, und sein Inhalt zeigt uns die Vielgestaltigkeit des Wirkens unseres schweiz. kath. Volksvereins und seiner angegliederten Verbände. Auch der kathol. Lehrerverein der Schweiz hat darin seinen Platz gefunden. Auf 24 Seiten dehnen sich die Berichte des Sekretariats des schweiz. Schulvereins über die Jahre 1921/23 aus, wo der Tätigkeit des kath. Lehrervereins eingehend gedacht wird, ferner ist unser Berufsberatungskurs vom April 1922 erwähnt, ebenso unsere Delegiertenversammlung anläßlich des Katholikentages in Freiburg, etc. Wir begnügen uns für dermalen mit diesen wenigen Hinweisen auf das neue Jahrbuch, möchten es aber allen Lesern zum Studim empfehlen. (Verlag H. von Matt, Stans; Preis Fr. 5.—.)

Luzern. Die Sektion Luzern unseres Katholischen Lehrervereins kann wieder auf eine fruchtbare Jahresversammlung zurückblicken. Schon zu den statutarischen Geschäften hatten sich die Mitglieder fast vollzählig im „Union" eingefunden. In seinem warmen Eröffnungswort gedachte der Präsident, Hochw. Herr Pfarrer A. Süeß, Meggen, besonders des lieben verstorbenen Mitgliedes, Herrn Stiftslehrer Franz Thali, Luzern. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung legten Zeugnis ab von ruhiger, zielbewußter Vereinsarbeit. Dankbar erwähnen wollen wir die Sektionsspende von 100 Fr., als Grundstein zum Exerzitienfonds, den der kathol. Lehrerverein der Schweiz anzulegen beginnt. Vivant sequentes!

Mit großer Spannung folgte die Versammlung den höchst lehrreichen Ausführungen des gründlichen Katakombenforschers, Hochw. Hrn. Univ.-Prof. Dr. Paul Styger. Wir können hier leider nicht auf Einzelheiten eingehen. Immerhin müssen wir hervorheben, daß der Vortrag, verbunden mit Lichtbildern über „die römischen Katakomben", besonders deshalb äußerst wertvoll war, weil er die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigte. Hochw. Hr. Theologieprof., Erziehungsrat W. Schnyder, Luzern, ebenfalls ein eifriger Forscher auf diesem Gebiete, fügte einige klärende Worte bei, und schloß sich dem Danke der Versammlung an den HHrn. Referenten an.

Die Tagung befaßte sich hierauf noch mit der Frage: Wie kann die Holz- und Wohnungsentschädigung an die Lehrerschaft den veränderten Verhältnissen angepaßt werden? Das orientierende Referat von Hrn. Lehrer, Großrat A. Elmiger, Littau, wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Die Diskussion war einig in der Auffassung, daß die gegenwärtigen Entschädigungen nicht mehr genügen. Es wurde darum beschlossen, durch die Kantonalkonferenz, als Organ der gesamten Lehrerschaft, einen erneuten Schritt zur Lösung dieser Frage zu tun.

So war denn diese Sektionsversammlung wiederum ein erfreulicher Beweis dafür, daß im Katholischen Lehrerverein mit den ideellen auch die materiellen Bedürfnisse der Lehrerschaft verständnisvolle Berücksichtigung finden.

— „Luzern im Zeitalter der Gegenreformation" war das Thema, über das am Dreikönigstage Herr Dr. Seb. Grüter Professor an der Kantonsschule, der Sektion Willisau unseres Vereins in Zell einen glänzenden Vortrag hielt. Es war ein hoher Genuß, so kompetentem Fachmann durch die Höhen und Tiefen der 16. Jahrhunderts zu folgen und sich ein sonnenklares Bild der damaligen Zeit bieten zu lassen. So tieftraurig die Uebelstände beim Klerus waren, die Verweltlichung des Papstes und vieler Bischöfe, der Glaubensabfall des Volkes, das gar häufig vergaß, daß nicht die Lehre Christi, sondern nur ihre Diener einer Besserung bedurften, so hocherfreulich war der Aufschwung des katholischen Lebens, besonders von Luzern aus. Was Luzerns großer Staatsmann Ludwig Pfyffer als katholischer Führer für die Erhaltung seines Glaubens gewirkt hat: die Gründung einer guten Schule, an der wieder tüchtige Priester herangebildet wurden, der „Goldene Bund", das Bündnis mit der kath. Großmacht Spanien, die Festigung der katholischen Stellung nach allen Seiten, das sind unvergängliche Großtaten in jener schweren Zeit. Seit Ludwig Pfyffers Tagen ist Luzern der Vorkämpfer des Katholizismus geblieben und wird, so hoffen wir, es immer bleiben. Von H. H. Dekan Gaßmann in Willisau und Herrn Erziehungsrat Bättig in Zell wurde nicht unterlassen, dem Herrn Referenten für die genuß- und lehrreiche Geschichtsstunde im Namen der Versammlung gebührend zu danken. —p.

Zug. § Die Winterversammlung unserer Sektion vom 4. ds. war erfreulich zahlreich besucht. Herr Erziehungsdirektor Ph. Etter hielt einen praktischen und klar aufgebauten Vortrag über „Schwachbegabte — Fürsorge und Bildung — Neue Wege".

Einleitend betont der Referent die Notwendigkeit einer vermehrten Fürsorgetätigkeit für die Schwachbegabten, beweist an Hand der Gesetze die Pflicht des Staates, für die Schwachbegabten zu sorgen und zeigt, daß an einer vermehrten Fürsorge für diese Armen die Gesellschaft und die Gemeinden ein enormes wirtschaftliches Interesse haben. Daß man sich der Schwachbegabten intensiv annehme, verlangt auch die öffentliche Sicherheit und die Sittlichkeit.

Mittel und Wege der Fürsorge sind folgende: Die Schwachbegabten dürfen wir nicht in einer Normalschule lassen; die Gründe hiefür sind bekannt; aber wo sie unterbringen? Es gibt zwei Wege: Spezialklassen und die Anstaltsversorgung. Der Referent ist entschieden für letztere; denn sie kann auch das körperliche Leben beeinflussen und bietet die Möglichkeit, den Kindern bei der Berufswahl erfolgreich an die Hand zu gehen.

Für den Kanton Zug wünscht der Herr Erziehungsdirektor eine eigene Anstalt für den Unterricht und die Erziehung Schwachbegabter und zwar eine rein konfessionelle, weil die Erziehung ein ausschlaggebendes Moment bildet; auch zieht er eine private Anstalt einer staatlichen vor. Um aber dem neuen Gedanken einen Träger zu geben, welcher die Idee verwirklicht, proponiert Herr Etter die Gründung eines eigenen Vereins mit kleinem Beitrage. Denn nur auf diese Art erhofft er etwas Ersprießliches. Er stellt deshalb den Antrag: „Der Vorstand des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, Sektion Zug, erhält den Auftrag, die nötigen Schritte für Erstellung einer Anstalt für Schwachbegabte zu tun, und hat sich mit dem Sonderkomitee des kantonalen Volksvereins in Verbindung zu setzen."

Herr Sektionspräsident und Professor Arnold verdankt aufs herzlichste den tiefgründigen und praktischen Vortrag. Die anschließende Diskussion wurde benutzt von den Herren Sekundarschulinspektor Müller, Nationalrat Steiner, Erziehungssekretär Schön, Professor Kaiser, sowie von mehreren Lehrern. Alle stimmten den Ausführungen des Herrn Erziehungsdirektors uneingeschränkt zu, und es ist zu hoffen, daß für die armen Schwachbegabten unseres Kantons bald ein eigenes Heim entsteht. Der katholische Lehrerverein mit seinen idealen Gesichtspunkten, arbeitet dadurch für etwas Großes und Gutes. Dem Herrn Erziehungsdirektor gebührt für seine verständnisvolle Mitarbeit der wärmste Dank aller Lehrkräfte.

Aargau. Aarg. Lehrerverein. Wohl in den [illegible]en Kantonen entstanden im Laufe der Jahre [illegible] den von Gesetzes wegen vorgeschriebenen Leh[illegible]nferenzen noch Lehrervereine. Dem Schreiben[illegible]ist bekannt, daß in einzelnen Kantonen die [illegible]ng von Lehrervereinen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen und sogar gesetzliche Maßregeln zur Unterdrückung derselben ins Auge gefaßt wurden. Da die Gründung solcher Lehrervereine wohl meistens aus den gleichen oder ähnlichen Gründen erfolgte wie beim Aargauischen Lehrerverein, soll in nachstehendem Artikel in Kürze die 30jährige Geschichte des Aarg. Lehrervereins geschildert werden. Der Schreibende entnimmt den größten Teil der Angaben der Schrift „Der Aargauische Lehrerverein, seine Entstehung und Tätigkeit", verfaßt von seinem Präsidenten K. Killer in Baden.

Bis zum Jahre 1892 bestand als einigendes Organ die kantonale Lehrerkonferenz. Im Jahre 1885 erschien ein neues Gesetz über Lehrerbesoldungen und über die Wahlart der Lehrer. Bis zum genannten Jahr wurden die Lehrer vom Erziehungsrat gewählt und erstmals 1885 durch das Volk. In diesem Jahr wurden 35 Lehrer und 25 Arbeitslehrerinnen nicht wieder gewählt, und es waren fast ausschließlich tüchtige, meist aber im Amt ergraute Lehrkräfte. Bei der periodischen Wiederwahl von 1891 fielen 13 Lehrer durch. Um für die Zukunft gegen ungerechtfertigte Wegwahlen Schutz zu haben, gründete man 1892 den Lehrerverein, welcher bei Kämpfen um die Wiederwahl bis heute mit großem Erfolg gearbeitet hat. Ausdrücklich bemerkt der Bericht, daß nie Lehrkräfte geschützt wurden, welche moralisch oder für ersprießliche Schulführung untauglich waren. Von 1893 bis 1923 wurden beim Lehrerverein 48 Wegwahlen anhängig gemacht. Nicht geschützt (weil selbstverschuldet) wurden 22 Lehrkräfte; 15 Stellen wurden gesperrt und durch die Bemühungen des Lehrervereins 9 Lehrkräfte von den Gemeinden nachträglich wieder gewählt. Der Kampf gegen die Schulgemeinden bestand in der Sperre. So lange der Staat nicht die vollen Besoldungen zahlte, d. h. bis 1919, durften gesperrte Stellen nur dann besetzt werden, wenn die Gemeinde eine Mehrbesoldung von mindestens 200 Fr. beschloß. Diese Art des Kampfes mag wohl auf den ersten Blick etwas brutal erscheinen; es mußte aber damit auch erreicht werden, die ganz ungenügenden, gesetz[illegible] Besoldungsansätze auf ein befriedigendes [illegible] zu bringen, was dann, wie die folgenden Ausführungen beweisen, auch erreicht wurde.

Das Gesetz von 1885 sah eine Mindestbesoldung von 1200 Fr. vor. 1899 bestimmte ein neues Besoldungsgesetz eine Anfangsbesoldung von 1400 Fr. und 3 Alterszulagen von je 100 Fr. nach 5 Dienstjahren. 1903 kam aus der Bundessubvention eine vierte Alterszulage von 100 Fr. Inzwischen stiegen aber auch die Kosten der Lebenshaltung. 1907 hatte der Große Rat in einem Schulgesetzentwurf eine Minimalbesoldung von 1600 Fr. festgesetzt. Weil aber der Entwurf nicht zur Volksabstimmung kam, faßte die Delegiertenversammlung des Lehrervereins den Beschluß: „Es ist jedem Lehrer und jeder Lehrerin untersagt, Stellen anzunehmen, die unter 1600 Fr. honoriert sind." 1910 verlangte die Kantonalkonferenz, gestützt auf die Erhebungen des Lehrervereins, eine Grundbesoldung von 2000 Fr. und 800 Fr. Alterszulagen innert 16 Dienstjahren.

Der Große Rat wollte das Minimum herabsetzen und den Vollzug des Gesetzes auf 6—8 Jahre erstrecken. Die Kantonalkonferenz in Lenzburg 1911 beschloß, an den Forderungen von 1910 strikte festzuhalten, worauf dann der Große Rat 1912 im wesentlichen den Begehren der Lehrerschaft entsprach. In der Volksabstimmung wurde aber das Gesetz verworfen infolge der angehängten Achtelsteuer und dem heftigen Frühlingsfrost von 1913. Mit dieser Situation befaßte sich die von 681 Mitgliedern besuchte, erste Generalversammlung vom 10. Mai in Brugg. Sie stellte an den Großen Rat das Begehren um 2 weitere Teuerungszulagen von je 100 Fr. und verpflichtete die Mitglieder, bei Anmeldung auf Stellen, für sich und die in der gleichen Gemeinde wirkenden Lehrkräfte eine Mindestbesoldung von 2000 Fr. zu verlangen. Nun setzte, allerdings nicht zum Vorteil der Schule, ein reger Stellenwechsel, namentlich der jüngern Lehrkräfte, ein. 1913 verzeigte eine Besoldungsstatistik:

23 Lehrstellen mit 1400—1600 Fr. Besoldung
177 Lehrstellen mit 1800 Fr. Besoldung
69 Lehrstellen mit 1900 Fr. Besoldung
225 Lehrstellen mit 2000 Fr. Besoldung
140 Lehrstellen mit über 2000 Fr. Besoldung

Als mit Beginn des Krieges die Teuerung immer mehr zunahm, wurden vom Kanton ähnliche Teuerungszulagen gefordert, wie für die Staatsbeamten, welchem Begehren teilweise entsprochen wurde. Ende 1916 waren von den ca. 660 Lehrstellen der Gemeindeschulen nur noch 75 unter 2000 Fr. Eine Versammlung des Lehrervereins in Brugg forderte deswegen den Erlaß eines neuen Besoldungsgesetzes mit einem Grundgehalt von 2000 Fr. und 1000 Fr. Alterszulage vom 5.—15. Dienstjahr; dazu 300 Fr. Zulage für die Gesamtschullehrer. Der Große Rat trat auf die Vorlage ein und am 25. November 1917 wurde dieselbe mit 24,000 gegen 16,000 Stimmen vom Volke angenommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse änderten sich aber so rasch, daß schon 1918 von den Gemeinden durch den Lehrerverein Teuerungszulagen gefordert wurden. Von 232 Gemeinden weigerten sich nur 15, diesem Begehren Folge zu leisten. Als auch diese Maßnahme nicht mehr genügte, versammelte sich der Lehrerverein am 22. Febr. 1919 wiederum. Der bestellte Referent welcher ein neues Besoldungsgesetz vollständig ausgearbeitet hatte, verlangte 4000 Fr. Anfangsgehalt, 12 Alterszulagen von je 150 Fr. vom 3—14 Dienstjahr, 300 Fr. für die Bürgerschule und Alterszulage an die Arbeitslehrerinnen. Die Versammlung pflichtete obigen Anträgen bei, im Gegensatz zu den Anträgen der Vorstände der Kantonalkonferenz und des Lehrervereins, welche die Anfangsbesoldung auf 3600 Fr. festsetzen wollten. Die Regierung pressierte aber mit der Beratung der Vorlage nicht, bis die Delegiertenversammlung vom 14. Juni energisch die Einsetzung der Großratskommission forderte. Am 9. Oktober war die erste, am 10. November die zweite Lesung im Großen Rat und am 21. Dezember 1919 wurde die Vorlage ohne wesentliche Aenderung mit 30,702 Ja gegen 14,164 Nein angenommen. Der allgemeine Besoldungsabbau im Jahre 1922 reduzierte die Ansätze von 1919 um 200—400 Fr. und verpflichtete die Lehrerschaft zur Bezahlung einer Prämie von 4 Prozent der Besoldung an die Pensionierung und Lehrerwitwen- und -waisenkasse.

Selbstverständlich war man in gleicher Weise bestrebt, auch die Besoldungsansätze für die Fortbildungs- und Bezirkslehrer analog den oben angeführten für Gemeindeschullehrer auf die Höhe zu bringen. Für Fortbildungslehrer betrug das Plus auf der Anfangsbesoldung ca. 600 Fr., bei Bezirkslehrern 1000 Fr. über die Ansätze der Primarlehrer. Jedem Leser wird es klar sein, daß die Erreichung obigen Zieles ohne Lehrerverein fast unmöglich gewesen wäre. Oft war es auch notwendig, daß der Vorstand, um die Vorlage nicht zu gefährden, allzu hohe Forderungen einzelner Bezirkskonferenzen oder Mitglieder ermäßigen und gar zu draufgängerische Naturen zügeln mußte.

Daß die Kämpfe um die Besserstellung der Lehrerschaft auch finanzielle Mittel erforderten, leuchtet wohl ein. Von 1892—1909 betrug der Jahresbeitrag 50 Rp., 1910 1 Fr., 1912 2 Fr. und 1913 3 Fr. Im Jahre 1914 ging dann das Aarg. Schulblatt in den Besitz des Lehrervereins über und wurde der Jahresbeitrag inkl. Schulblattabonnement von 1914—1918 auf 7 Fr., 1920 auf 14 Fr. erhöht und beträgt heute 9 Fr. Die Vereinsrechnung pro 1923 verzeigt bei 1075 Mitgliedern 10,535 Fr. Einnahmen und schließt mit einem Aktivsaldo von 2265 Fr.; das Vereinsvermögen beträgt 15,034 Fr. Daneben besteht noch ein Hilfsfonds mit einem Vermögen von 10,000 Fr., welcher in Not geratene Mitglieder mit Darlehen bis zu 500 Fr. unterstützt bei 4 Prozent Zins. Der Zins kann durch den Kantonalvorstand auch erlassen werden.

Der Verfasser umschreibt dann auch die Stellung des Aarg. Schulvereins zum Schweiz. Lehrerverein und ähnlichen Organisationen. Im Jahre 1911 wurde der Antrag gestellt, den Aarg. Schulverein dem Schweiz. Lehrerverein anzuschließen. Damals zählte die Sektion Aargau des Schweiz. Lehrervereins ca. 500 Mitglieder. Der Kantonalvorstand lehnte den Antrag ab mit der Begründung: „Erfolgte eine solche Verbindung mit dem freisinnigen Lehrerverein, so entstünde ganz sicher auch ein katholischer Lehrerverein." Trotzdem aber wurde dann am 20. April 1914 der kathol. Erziehungsverein gegründet. Daß sich der Aarg. Lehrerverein um die Stellungnahme des Erziehungsvereins interessierte, ist leicht erklärlich. Herr Killer schreibt diesbezüglich:

„Von den leitenden Personen erhielt man die Zusicherung, daß von einer Oppositionsstellung zum Aarg. Lehrerverein keine Rede sei. Es haben sich bis heute denn auch nicht die geringsten Konflikte gezeigt. Die Geschichte der aarg. Lehrerschaft und des aarg. Lehrervereins beweisen jedem Einsichtigen, daß trotz der Verschiedenheit in der Weltanschauung eine Einigkeit in Standesfragen nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist."

Aus Vorstehendem ist leicht ersichtlich, daß der Aarg. Lehrerverein in erster Linie die materiellen

Interessen der Lehrerschaft vertrat. Die Bezirks- und Kantonalkonferenzen konnten sich infolgedessen mehr mit pädagogischen und ideellen Aufgaben befaßen. Daß die aarg. Lehrerschaft viel mehr als irgend in einem andern Kanton um ihre finanzielle Besserstellung kämpfen mußte, hängt mit dem obligatorischen Referendum zusammen. Jede Neuordnung der Schulverhältnisse hatte die gefährliche Klippe der Volksabstimmung zu passieren. Mit Dankbarkeit gedenkt heute wohl jede aarg. Lehrkraft der tatkräftigen, zielbewußten Führer des Lehrervereins, und die finanziellen Erfolge desselben fanden wohl oft auch außerhalb der schwarzblauen Grenzpfähle ein mehr oder weniger starkes Echo. E. B.

Abstinenten-Literatur.

Hw. Herr. Aug. Ackermann, Pfarrer in Obergösgen (Soloth.) teilt uns mit, daß von ihm nachstehend verzeichnete Abstinenzschriften auf Wunsch an Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen und Leiter von Erziehungs- und Lehranstalten in beliebiger Anzahl gratis abgegeben werden, damit sie an Kinder, Zöglinge und Volk verteilt werden können:

1. Priester und Abstinenz; 2. Abstinenz und Aufklärung; 3. Was schadet der Alkohol dem Kinde?; 4. Christus und die Abstinenz; 5. Warum Abstinenz?; 6. Ein Kinderkreuzzug; 7. Abstinenz, Alkohol und Militär.

Bücherschau

Zeitschriftenchronik.

Die Bergstadt. Monatsblätter, herausgegeben von Paul Keller. — Bergstadtverlag Wilhelm G. Korn, Breslau. Beginn des 13. Jahrg.: Oktober 1924.

Aus dem Inhalt des Oktoberheftes. Die Hochzeit des Gaudenz Orell; Roman von Ernst Zahn. — Goethefreundinnen aus Alt-Weimars Spätzeit (mit 9 Abb.) von Jul. Schiff. — Klassische Kunst in Reichsdrucken (mit 13 Abb.) von Jakob Eisler. — Des Erzvogels „Kuckuck" erste Weltreise (mit 6 Bildern) von H. Schramm. — Wilhelm Raabe, ein Trost in der Zeit (mit zwei Zeichnungen von H. Gradl), von K. A. Findeisen. — Dreiklang, Novelle von D. Speckmann. — Viele kleine Beiträge, Gedichte, Technisches, Naturwissenschaftliches, Musik, Humor etc. — Sieben Tafelbilder in Farben- und Tondruck.

Aus dem Inhalt des Novemberheftes: Die Hochzeit des Gaudenz Orell (Forts.). — Kunstporzellan aus deutschen Privatmanufakturen (mit 14 Abb.) von Jak. Eisler. — Ludwig Danziger (Maler), von Fr. Castelle (mit 19 Bildern) — Alexandrine Danys, Novelle von Th. H. Mayer. — Landeshuota; die Geschichte einer alten Stadt (mit 8 Bildern), von F. Bruger. — Hermann Hendrich (Maler), von A. Koeppen (mit 12 Bildern). — Viele kleine Beiträge aus verschiedenen Gebieten. — Fünf Kunstbeilagen.

Aus dem Inhalt des Dezemberheftes: Die Hochzeit des Gaudenz Orell (Forts.). — Vom erzgebirgischen Weihnachtszauber, von K. Findeisen (mit 8 Zeichnungen). — Die Erforschung Neuseelands (mit 12 Bildern), von H. Plischke. — Alfr. Scheu; ein Beitrag zum modernen Kunstgewerbe (mit 9 Abb.), von B. Stephan. — Wurzelchen; ein Weihnachtsidyll von Fr. Castelle. — Die Wanderung des Weihnachtssternes durch die Weltgeschichte (mit einer Zeichng.) von H. Kritzinger. — Das Rosenengelchen; ein Märchen von E. Schulz. — Hans im Glück; Märchen von P. Bunke (mit 10 Bildern). — Der gute Kamerad; eine Weihnachtsgeschichte von K. Schrader. — Viele kleine Beiträge aus verschiedenen Gebieten. — Sieben Kunstbeilagen.

Hochland. Verlag: Jos. Kösel, Kempten.

Aus dem Inhalt des Novemberheftes 1924: Ein Stimmungsbild aus dem „andern" Frankreich, von Spekulator. — Romantik, von C. Schmitt. — Europ. Selbstbewußtsein, von O. Eberz. — Osiander, von W. Schussen (Forts.). — Ueber Francis Thompson und Sprachkunst, von Th. Haecker (Schluß). — Thomas von Aquin und seine Bedeutung für die Gegenwart, von J. P. Steffes (Schluß). — Kritik; Gedichte; Rundschau. — Vier Kunstbeilagen.

Aus dem Inhalt des Dezemberheftes: Pazifismus, von Fr. Curtius. — Syrische Briefe, von Baronin Uexküll. — Angelus Silesius, von H. Heckel. — Osiander (Forts.). — Die Mystiker und die Kirche; von Fr. v. Hügel. — Johannes Schrott, von P. Dörfler. — Gedichte; Kritik; Rundschau. — Drei Kunstbeilagen, Weihnachtsbilder von Greco.

Der Gral. Verlag: Fredebeul u. Koenen. Essen.

Aus dem Inhalt des Dezemberheftes 1924: Der cherubinische Wandersmann, von R. v. Kralik. — Siegfried im Allgäu; von P. Dörfler. — Holländische Lyrik; übertragen v. Dieckhöfer. — Das heimliche Hochwetter, v. H. Schrott (Forts.). — Dichtung und Leben, von Frd. Muckermann (Kritik). — Dichtung des In- und Auslandes.

„MEIN FREUND" 1925

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen, den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!" *Jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund 1925"* / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A-G / OLTEN

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Prämien- und Krankentabelle

		Monatsbeiträge									
		Klasse I*)		Klasse II		Klasse III		Klasse IV		Klasse V	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
Klasse I. Tägliches Krankengeld =	Fr. 1.—	—	50	1	—	2	—	2	60	3	20
„ II. Tägliches Krankengeld =	„ 2.—	—	55	1	10	2	20	2	90	3	50
„ III. Tägliches Krankengeld =	„ 4.—	—	60	1	20	2	40	3	20	3	90
„ IV. Tägliches Krankengeld =	„ 5.—	—	65	1	30	2	60	3	65	4	40
„ V. Tägliches Krankengeld =	„ 6.—	—	70	1	40	2	80	4	15	5	05
Stufe A: im Alter von 20—25 Jahren		—	75	1	50	3	—	4	75	5	75
„ B: „ „ „ 26—30 „											
„ C: „ „ „ 31—35 „											
„ D: „ „ „ 36—40 „											
„ E: „ „ „ 41—45 „											
„ F: „ „ „ 46—50 „											

*) Klasse I ist für Lehrersfrauen!

NB. Wir bitten unsere Freunde, obige Monatsbeiträge und die Leistungen unserer Kasse mit jeder andern Krankenkasse zu vergleichen; sie werden dann bald herausfinden, welche die **mindesten** Ansätze aufweist.
Die Adressen für die **Anmeldung** finden sich in jeder Nummer der „Schweizer-Schule".

Belletristik.

Die Nächte der Königin. Novellen von Isabella Kaiser. — Orell Füßli, Zürich. 1924.

In drei neuen Novellen spricht die vielgelesene Dichterin zu uns. „Die Nächte der Königin" Maria Stuart zeigen uns die seelischen Stürme dieser Märtyrerin für ihren angestammten katholischen Glauben. — „Der König kommt", der junge Sonnenkönig Ludwig XIV., er zieht mit seiner ihm angetrauten gleichalterigen Infantin Maria Theresia, von Spanien, am 9. Juni 1660 in Paris ein, und sein, oder vielmehr ihr Einzug weckt den Neid so vieler junger Damen vom hohen Adel, die so gern an ihrer Stelle gewesen wären. — Und schließlich erzählt uns die Verfasserin von der „kleinen Meerkönigin", die nach einer bretonische Sage die Liebe eines Fischers gefunden hatte. J. T.

Lehrstellen-Vermittlung

Dank dem Entgegenkommen der katholischen Schulbehörden und Institute konnten wir im abgelaufenen Jahre wiederum vielen stellenlosen Lehrpersonen zu einer dauernden oder wenigstens vorübergehenden Anstellung verhelfen. Wir bitten, freiwerdende Lehrstellen an Volks-, Mittel- und Privatschulen uns auch in Zukunft unverzüglich zu melden. Die Stellesuchenden wollen ihren Anmeldungen jeweilen genaue Angaben betreffend Personalien, Bildungsgang, Lehrerpaterte und allfällige Lehrtätigkeit beifügen.

Für das
Sekretariat des Schweizer. kath. Schulvereins:
W. Maurer, Geißmattstr. 9, Luzern.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige **katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen** (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geißmattstraße 9, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. **Präsident:** W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. **Aktuar:** W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. **Kassier:** Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. **Postcheck** VII 1268, Luzern. **Postcheck der Schriftleitung** VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. S.: VII 2443, Luzern.